

Auszug aus Chronik Stappenbeck S. 42 (Stadtarchiv Salzwedel)

Abschrift unter Bestand/Objekte/Bibliothek Chronik Stappenbeck Stadtarchiv Neustadt.DOC (B 012177)

Schwer ist es, zwischen den Regimentern durchzufinden, weil ihre Namen mit den Chefs bez. Kommandeuren wechselten. Als ständige Garnison in Salzwedel ist in den Jahren 1666 bis 1672 das kurbrandenburgische Inf.-Reg. von Fergell anzunehmen 1674 lag das Inf.-Reg. Derfflinger auf ein halbes Jahr hier, auch später einmal von 1679 - 1683. 1695 wurde es aufgelöst. Mehrmals ist auch das Leibregiment zu Pferde erwähnt, das um 1422 unter Generalleutnant von Bredow in Salzwedel in Garnison gelegen haben muß. Zu einer dauernder Belegung der größeren altmärkischen Städte mit ständigen Truppenteilen kam es erst im 18. Jahrhundert und zwar durch die Gründung des Inf. Reg. Nr. 27 im Jahre 1718 und des 1689/1690 als Dragoner-Regiment gebildeten, um 1717 zu Kürassiere umgeformten Regiments Nr. 7 (alter Zählung). Ersteres hatte seine Standquartiere in Stendal und Gardelegen, die Kürassiere lagen in Tangermünde und Salzwedel, später noch in Arendsee und Osterburg. Mit dem Zusammenbruch Preußens im Jahre 1806 war auch das Schicksal der 7. Kürassiere besiegelt, sie wurden aufgelöst.

Das Kürassierregiment Nr. 7 (alter Zählung)

Salzwedel war im 17. Jahrhundert nach Beendigung des 30jährigen Krieges häufig mit brandenburgischen Truppen belegt, jedoch war ihr Verweilen immer nur von kurzer Dauer. Erst das Kürassierregiment Nr. 7 nach der alten Zählung lag fast ein Jahrhundert in seinen Mauern. Es war ursprünglich ein Dragonerregiment und wurde erst im Jahre 1717 zum Kürassierregiment umformiert. Auf Befehl des Kurfürsten Friedrichs des III. bildete 1689/90 der Schloßhauptmann, Kammerherr und Obrist Friedrich Wilhelm Freiherr von Wittenhorst zu Sonsfeld das Dragonerregiment. Es führte, wie das bei allen Regimentern üblich war, den Namen seines jeweiligen Chefs. Das Dragonerregiment wurde danach zuerst von Sonsfeld, wie der Name seines Chefs gewöhnlich kurz bezeichnet wurde, genannt. Das Dragonerregiment stand längere Zeit am Niederrhein und in Brabant im Felde. Nach seiner Rückkehr aus dem spanischen Erbfolgekrieg, wo er am 13. Aug. 1704 unter dem Oberbefehl der Prinzen Eugen in der Schlacht bei Höchstädt focht, scheint es dann in der Altmark die Städte Tangermünde und Salzwedel als Garnisonen erhalten zu haben. Im Jahre 1715 machte es den Pommerschen Feldzug gegen Karl XII. von Schweden mit. Nach dem Tode seines ersten Chefs erhielt es 1711 und der Obrist, später Generalmajor George Friedrich von der Albe, der bisher im Regiment gestanden hatte. Er starb im Jahre 1717 und zu seinem Nachfolger wurde der Obrist Ludwig Graf Lottum ernannt, der früher in hessischen Diensten gestanden hatte. Er führte das Regiment bis zu seinem Tode im Jahre 1729.

Über den Zeitpunkt, an welchem die Umwandlung des Dragonerregiments in ein Kürassierregiment erfolgte, gehen die Nachrichten auseinander. Wahrscheinlich geschah es bei der Übernahme des Regiments durch den Grafen von Lottum. Das Kürassierregiment trug strohfarbene Koller mit gelben Aufschlägen, Kragen und Westen, die bei den Offizieren mit Silber eingefast waren.

Im Jahre 1729 wurde Obrist Karl Friedrich von Pabstein Chef, der aber bereits 1733 seinen Abschied nahm. Ihm folgte ein bedeutender Soldat, der Obrist Friedrich Siegmund von Bredow, der bis zum General der Kavallerie emporstieg und den hohen Orden vom schwarzen Adler erhielt. Unter seiner Führung zeichnete sich das Regiment in den beiden 1. schlesischen Kriegen bei Czaslau in Böhmen am 17. Mai 1742, ferner 1745 bei den Siegen Friedrichs bei Striegau und Kesselsdorf aus. Im Jahre 1755 nahm General von Bredow seinen Abschied. Hierauf verlieh der König Friedrich der Große das Regiment einem seiner erprobtesten Offiziere, einem geborenen Ostpreußen, dem durch kühne Entschlossenheit, persönliche Tapferkeit und alle sonstigen kriegerischen Eigenschaften ausgezeichneten George Wolhelm von Driesen. Es sei anschließend die Rangliste des Regiments vom Jahre 1755 (nach von Mülverstedt 1879) mitgeteilt, die also ungefähr den Offizierstand umfaßt, mit dem das Regiment im August des folgenden Jahres in den 3. schlesischen Krieg (7-jährigen) zog.

Chef: Generalmajor George Wilhelm von Driesen.

Obrist: (u. Regimentskommandeur): Christoph Friedrich von Plettenberg.

Major: Karl Ludwig von Pfeiffer.

Major: Ernst Ludwig von Langen.

Rittmeister : Arnold von Rumpff.

„ : Friedrich Wilhelm von Kleist.
„ : Friedrich Ludwig von Roell.
„ : Anton Wilhelm Cramer von Clausbruch.
„ : George Ludolpf von Wulffen.

Stabsrittmeister: Heinrich von Wobeser.

„ : Friedrich Leopld von Bosse.

Lieutenant : Balthasar Adolph v. Berfelde.

„ : Friedrich v. Borstell.
„ : Friedrich Wilhelm von Rauchhaupt.
„ : Jakob Christian Schweickard.
„ : Ferdinand v. Nimptsch.
„ : Ernst Gottlob v. Seydlitz.
„ : Albrecht Wilhelm v. Wius.
„ : Ludwig v. Leopold.
„ : George Siegmund v. Werder.
„ : George Dietrich v. Alvensleben.
„ : Ernst Siegmund v. Boyen.

Cornet : Karl Wilhelm v. Reichel.

- „ : Christoph v. Schilling.
- „ : Friedrich Emanuel v. d. Asseburg.
- „ : Friedrich Wilhelm v. Schertwitz.
- „ : Karl Ludwig v. Elditten.
- „ : Hans Friedrich von Borstell.
- „ : August Leopold v. Borstell.
- „ : Friedrich v. Eickstedt.
- „ : Franz Wilhelm v. Falckenberg.
- „ : Johann Christoph Arnold v. Plottenberg.

Das Kürassier-Regiment hatte damals bei einem Bestande von 5 Eskadrons = 10 Kompanien etwa 775 Gemeine. Von diesen 5 Eskadrons lagen in den ersten Monaten des Jahres 1756 der Stab und 2 derselben in Salzwedel, die übrigen in Tangermünde, später noch in Arendsee, Seehausen und Osterburg. Im August 1756 rückte das Regiment ins Feld. Der 3. schlesische Krieg, der 7 Jahre lang dauern sollte, hatte begonnen. Seinen durch die vortreffliche Waffentat von Czaslau 1742 begründeten Ruhm konnte das Regiment unter der Führung seines hervorragenden Chefs durch ausgezeichnete Leistungen vermehren. Bei Hohenfriedberg schlug es die sächsische Kavallerie zurück und vernichtete das sächsische damalige Schönbergische Infanterie-Regiment. Besonders tat sich das Regiment in den Kämpfen bei Lowositz, Prag, Breslau, Roßbach und Leuthen sowie bei den Belagerungen von Prag, Liegnitz und Schweidnitz hervor. Leider war der ruhmreichen Laufbahn seines Chefs ein baldiges Ende gesetzt. Nach kurzer Krankheit wurde General-Lieutenant von Driesen am 2. November 1758 vom Tode dahingerafft. Im Juni 1759 wurde der damals zum Generalmajor ernannte Obrist des Regiments Christian Siegmund von Horn zum Chef bestellt. In der unglücklichen Schlacht von Kunersdorf und bei Maxen hatten die Kürassiere große Verluste. Im April des Jahres 1765 folgte von Horn als Chef Leopold Sebastian von Manstein, der das tapfere Regiment nach Beendigung des 7jährigen Krieges wieder in seine altmärkischen Garnisonen Tangermünde und Salzwedel zurückführen konnte und auch noch in den folgenden Friedensjahren bis 1777 Chef der Regiment blieb.

Nach einer 15jährigen Ruhe brachen die Kürassiere in den bayerischen Erbfolgekrieg auf, um im Jahre 1778 unter dem Oberbefehl des Prinzen Heinrich durch Sachsen nach Böhmen hin vorzurücken. Glücklicherweise wurden diese Streitigkeiten durch den am 13. April 1779 zu Teschen geschlossenen Frieden beigelegt.

Vom 30.8.1777-1784 war Gustav Ludwig von der Marwitz Chef des Regiments. Sein Nachfolger wurde in den Jahren 1784-1788 der General Friedrich Adolf (nachher Graf) von Kalckreuth, der später berühmt gewordene Generalmajor Otto Friedrich von Ihlow. Der folgende Chef war Generalmajor Hans Friedrich Heinrich von Borstell, der dem altmärkischen Geschlecht angehörte und von Jugend auf in dem Kürassier-Regiment gedient hatte (siehe die Rangliste von 1755). Seit 1788 Regimentskommandeur, wurde er 1792 zum Chef ernannt. Unter seiner Führung nahmen die Kürassiere an den Koalitionskriegen gegen Frankreich teil. Sie machten mehrere Tausende Gefangene und erbeuteten 127 Kanonen. Zwei wurden ihnen zum Andenken geschenkt und standen später in der Mönchskirche in Salzwedel. Bei Pirmasens erbeutete das Regiment 11 Kanonen, 2 Haubitzen und über 1000 Gefangene. Diese ausgezeichnete Tapferkeit belohnte der König Friedrich Wilhelm auf eine sehr ehrenvolle Art, indem die sämtlichen Stabsoffiziere den Verdienstorden erhielten, die wirklichen Rittmeister zu Majoren befördert wurden, und das Regiment die seltene Auszeichnung erlangte, die eroberten Kanonen im Regimentswappen führen zu dürfen. Der damalige Kronprinz, spätere König Friedrich Wilhelm III. hat selbst die Zeichnung zu diesem Siegel entworfen und dem Regiment übersandt. Sehr blutig scheinen aber alle diese Kämpfe nicht gewesen zu sein; denn es werden nur 2 Offiziere, der Rittmeister von Möllendorf und der Lieutenant von Borstell als Gefallene des ganzen Krieges gemeldet. Ebenso scheint man sehr freigebig mit der Verleihung des Verdienstordens gewesen zu sein.

Der letzte Chef des altmärkischen Kürassier-Regiments wurde nach dem Tode des General-Lieutenants von Borstell am 26. November 1804 Generalmajor Heinrich August von Reitzenstein. 1801 zählte die Garnison Salzwedel 630 Militärpersonen, 1803 674.

Im Herbst 1806 rückten die Kürassiere zum letzten Mal aus. Die verlorene Schlacht bei Jena und Auerstedt brachte auch ihnen den Untergang. Nach dem Tilsiter Frieden von 1807 mußte das stolze Regiment auf Befehl Napoleons aufgelöst werden, und damit war das Ende des ruhmreichen, altpreußischen Kürassier-Regiments Nr. 7 gekommen.

Aus den Resten seiner Rekrutendepots und denen der ebenfalls aufgelösten Kürassier-Regimenter Gens d'armes, Leibkürassiere, Leibkarabiniere, von Beeren und von Quitzow, wurde im Jahre 1808 eine „märkische Kürassier-Brigade“ gebildet, aus der das spätere Brandenburgische Kürassier-Regiment Nr. 6, Kaiser Nikolaus I. von Rußland hervorging. Der 1. Kommandeur des neuen Regiments war Major von Kunow, sein 2. seit 1809 ein Altmärker, der Oberstleutnant von Bismarck. Aus diesem Regiment ging der berühmte Freikorpsführer der Freiheitskriege 1813-15 Adolf von Lützow hervor.